Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band (Jahr):	34 (1952)
Heft 14	

30.05.2024

Nutzungsbedingungen

PDF erstellt am:

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Fur die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonne ment pro Jahr Fr. 16... Einzel-Nummern koster 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof en. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck Konto VIII b 58 Winterthur

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzelle oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr: 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseraten-schiuß Montag abend

Der Abstimmungs-Sonntag

hat für die Landwirtschaft die ersehnte Annahme fassungsänderung bedingen würde! Dass wir nicht des heiss umstrittenen Gesetzes gebracht. Sie kann sich über den Erfolg freuen, denn mit rund 67 000 heute nicht ab und zu vorgenommen werden würden, wenn irgendwelche materielle Gesichtspunkte dies erfordern. Es ist nun zu hoffen, dass in Zukunft die Landwirtschaft die Landwir die es verdient hätten, durch ein Gesetz, das für die Allgemeinheit weniger wirtschaftliche Gefähr-dungen enthielte, untermauert zu werden. Es wird nun an den ausführenden Instanzen sein, zu beweisen, dass die grossen und berechtigten Befürchtun sen, dass die grossen und berechtigten Beturchtun-gen, die vielerorts sich geltend gemacht haben, überflüssig waren und das neue Gesetz, das immer-hin ein Ermächtigungsgesetz in weitestem Umfang ist, auch für den Konsumenten in Friedenszeiten nicht zu viele Nachteile bringen wird, da es im Grunde nichts anderes ist, als ein in die ordentliche Fassung übergeführtes Vollmachtengesetz für die

Bundesbenorden.
Die Gegner der Vorlage haben immer wieder betont, dass ihre Gegnerschaft niemals gegen unseren
Bauernstand gerichtet sei, sondern einzig und allein gegen die alle Gebiete unseres Lebens mehr und mehr erfassende und beengende staatliche Einmi-schung und Lenkung, der allmählich das, was der Schweizer unter dem Begriff Freiheit sich zu den-ken gewohnt war, zum Opfer fällt. Uns Frauen geht besonders nahe die von Land-

Uns Frauen geht besonders nahe die von Land-frauenseite mitgeteilte Nachricht, dass in die vorge-sehene, sogenannte beraten de Kommission, der übrigens absolut kein anderer Einfluss als der der wohlmeinenden Beratung (was ist das schon!) zusteht, keine einzige Frau vorgesehen ist. schon!) zusteht, keine einzige Frau vorgesehen ist, Dagegen gilt es energisch zu protestieren und ebenso energisch zu fordern, dass zum mindesten zwei die Interessen der Konsumentinnen vertretende Frauen in diese Kommission auf Vorschlag der gewählt werden. Und zwar sollen sie so gewählt werden, dass sie keinen Interessenverbänden oder Parteien verpflichtet sind (an solchen nen in diese Manner!), sondern dass sie als Konsumentinnen und Produzentinnen die Interessen en Frauen zu Stadt und Land vertreten können: als erfahrene, kluge, und selbständig denkende Frauen. Es gibt in unserer Frauenbewegung genug solche wirtschaftlich gebadete und erfahrene mand sonst die

pen: als erfahrene, kluge, und selbständig denkende frauen Lis gibt in unserer Frauenbewegung genne heitsgemeinschaft zu übernehmen hat, ist wie niesen werden der psychologischneurologischen Tatsache, dass der psychologischneurologischen Tatsache, dass der psychologischneurologischen Tatsache, dass der psychologischneurologischen Tatsache, dass lin unserem Staat immer wieder von Zeit zu Zeit an gewisse Kreise durch gewisse Gesetze gewisse Belohnungen verahfolgt werden, weil diese gewissen Kreise gewisse Forderungen für diese gewissen Belohnungen erfüllen: zum Beispiel die AHV, weil man halt eben alt wird, die Weissweinaktion, weil man halt eben alt wird, die Weissweinaktion, weil man halt eben alt wird, die Weissweinaktion, weil man zu wiel Weisswein ekultivierts trotz entgegengesetzter Mahnungen, die Wehrmänner mit dem berechtigten Lohnausgleich, und nun die Landwirtschaft, weil sie während zweier Weltkriege aner kabrettautor W oll en be rg er. Einzelne Songs gesetzter Mahnungen, die Wehrmänner mit dem betrechtigten Lohnausgleich, und nun die Landwirtschaft, weil sie während zweier Weltkriege aner kein der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Luxemburg, die Mentaltät der zu besuchenden Länger. Schweiz, Frankreich, Deutschland, Luxemburg, dier Schweiz, Frankreich, Deutschland, Luxemburg, die Mentaltät der zu besuchenden Längen. Die Reige hat Max B ach mann vom Städtthear Die Reige hat Max B ach mann vom Städtthear Die Reige hat Max B ach mann vom Städtthear Die Reige hat Max B ach mann vom Städtthear Basel: die Gesamtleitung Gerold Meyer, Lebrer in Zürich inne, der durch verschiedene originimponieren sollenden Mahnung, dass das eine Ver-

Es ist nun zu hoffen, dass in Zukunft die Land-frauen, für deren Interessen anlässlich der Land-wirtschaftsgesetz-Abstimmung viele Frauen zu Stadt und Land sich positiv eingesetzt haben, sich in Zukunft auch vermehrt für die politischen Forderungen der Frauen einsetzen werden, denn für das Wohlergehen des Staates sind auch die anderen

Frauen mit ihren wirtschaftlichen und sozialen Ar- | Aktionskomitee bildet. Dieses Komitee setzt sich aus

die Bedürfnisse der Konsumenten, besonders des nicht mit Glückgütern Gesegneten, öfters mit et-was mehr Verständnis in Betracht zu ziehen.

Jugend einigt Europa

soil. Seit dem Kriege naben ja alie diese Versuche, die Jugend der verschiedensten Nationen und Interessengebiete in Ferien- und Arbeitslagern zusammenzubringen, bereits schöne Erfolge gegenseitige Fverständigung und Fühlungnahme gezeitigt. Eine Pressekonferenz in Zürich orientierte über die neueste, sehr originelle Unternehmung auf diesem Gebiet, welche der Schweiz eine schöne Gelegenheit bietet, einen kulturellen Beitrag an die Idee eines europäischen föderalistischen Bundesstaates zu lei-

El. St. Unter den Auspizien und dem Patronat ter auf dem Zürichsee, Eisenbahntheater) bekannt der überall rege tätigen Europa-Union, soll wurde. Er verfügt über eine Spielequipe von 50 Juvom 30. Mai bis zum 28. August des kommenden gendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Diese resommers eine überaus originelle Unternehmung gestentet werden, die der Einigung Europas durch internationale Zusammenarbeit der Jugend dienen Holland. Vorführungen im Stile eines Kabaretts soll. Seit dem Kriege haben ja alle diese Versuche, werden auf einer Peniche (300 Laskhahn der Rheinde Jusend der verschiedensten Nationen und In-flotte) in ca. 44 Orten gezeben. Das Schiff ist nicht werden aut einer Peniche (300 t.Lastkann der Rhein-flotte) in ca. 44 Orten gegeben. Das Schiff ist nicht nur Bühne, sondern auch gleichzeitig Behausung der Equipe während der Tournée. Fachleute haben den Ausbau des Schiffes übernommen und organi-sieren die Fahrt in technischer Hinsicht.

sieren die Fahrt in technischer Hinsicht.

Das Theaterschiff ist von einem Ausstellungsschiff begleitet. Eine von qualifizierten Ausstellungsgraphikern vorbereitete Ausstellung legt Zeugnis ab von bereits geleisteten Jugendwerken im europäischen Sinne. (Pestalozzidörfer, Rotkreuzjugend, Kinderhilfwerk, Welthandel der Kinder

Fahrt gegen den Strom

Nach beendeter Tournee, auf seiner Rückfahrt, sammelt das Schiff Jugendliche aus den Anlieger-staaten, um sie zu einem Treffen nach Strassburg zu bringen. Die Organisation dieser Teilaktion liegt in den Händen nationaler Jugendorganisationen, die die Auswahl der Delegationen besorgt

Jugendtreffen in Strassburg

Als Abschluss der Tournee soll in Strassburg ein Jugendtreffen stattfinden, verbunden mit dem Bau ongenuterien stattinien, verbunden im tein bau einer europäischen Jugendherberge ab 18. August als Ausgangspunkt zur geplanten Cité de la Jeu-nesse Européenne. Der Boden dazu ist von der Stadt Strassburg bereits in Aussicht gestellt wor-

oen.

Diese Cité de la Jeunesse ist gedacht als europäi-scher Sammelpunkt der Jugend, welche hier, am Sitz des Europa-Rates, ein Zentrum für ihre auf-bauende Tätigkeit sich durch eigene Arbeit errich-ten soll. Die Aufgabe dieser «Cité» wäre vor allem, neben der Pflege des Zusammenschlusses der Ju-gend, die Ausbildung geeigneter Jugendlicher für aktive Mitarbeit zur Einigung Europas. — Vom 28. August an, nach Abschluss der Aktion, würde in Strassburg in einem mit Freiwilligen betriebenen Baulager der Bau der Cité weiter gefördert.

Organisation

Die Gesamtaktion wird einem europäischen Patronatskomitee unterstellt, das ein europäisches

Frauen mit ihren wirtschaftlichen und sozialen Ar- Aktionskomitee bildet. Dieses Komitee setzt sich aus beit ebenso wichtig für die Existenz des ganzen Volkes in Kriegs- und Friedenszeiten als die Landfrauen. Denn da wo die erzeugten Produkte nicht klug und weise verwaltet und verwendet werden, kann auch die beste Produktion ihren Zweck nicht erfüllen. Nach den oft leidenschaftlichen Kämpfen um das Nach den oft leidenschaftlichen Kämpfen um das des Vertrauens geschaften worden ist, auf der es möglich werden sollte, falls dies wenigstens der Wunsch unserer allgewaltigen Verbände ist, auch die Bedürfnisse der Konsumenten. besonders det die Bedürfnisse der Konsumenten. besonders det die Bedürfnisse der Konsumenten. besonders det die Stellen verden von einem ge-

zu betassen.

Die Propagandaaktionen werden von einem ge-mischten zürcherisch-strassburgischen Komitee ge-leitet. Fachleute betreuen die einzelnen Ressorts. Mit Hilfe ausländischer Europaorganisationen wer-den die nötigen Vorbereitungen in den Spielorten

Die Kosten der Aktion und ihre Finanzierung

Die Theaterfahrt ist als schweizerischer Beitrag gedacht. Die übrigen Teilaktionen wären von der Schweiz proportional mitzufinanzieren, während die Finanzierung von Bau und Betrieb einer Cité nur auf gesamteuropäischem Boden denkbar ist.

Die Arbeiten zugunsten der Aktion werden mehr Die Arbeiten zugunsten der Aktion werden ment-heitlich ehrenamtlich geleistet. Ins Budget sind nur Posten aufgenommen, die unumgänglich bezahlt werden müssen. Einem Minimalbudget steht ein Minimalprogramm gegenüber. Die Kosten, die von der Schweiz aufzubringen sind, wurden mit rund 89 000 Franken errechnet.

89 000 Franken errechnet.
Die Finanzierung rechnet mit Beiträgen der im
Einzug des Rheines liegenden Kantone, Städte und
Gemeinden und mit Zuwendungen von Firmen und
Einzelpersonen. Verschieden namhafte Beiträge
sind bereits in Aussicht gestellt, und das Aktionssind bereits in Aussicht gestellt, und das Aktionskomitee hofft, dass es gelingen wird, der schweizerischen Anteil von Fr. 89 000 zu erhalten, um die Aktion, die von einem guten Geist getragen ist, durchführen zu können. Unabhängige Revisoren wachen über die Verwendung der Gelder. Sollte wider Erwarten die minimale Finanzierung nicht erreicht werden oder kann die Aktion aus andern, nicht voraussehbaren Gründen nicht durchgeführt werden, bestellt das Aktionskomitee durch das Los einen Ausschuss der Geldgeber, der über eine sinngemässe Verwendung der Gelder zu befinden hätte. Die Finanzierung der Cité ist einem europäischen Komitee übertragen. Als Minimalprogramm würde, Die Finanzierung der Cite ist einem europaischen Komitee übertragen. Als Minimalprogramm würde, im Falle des Ausbleibens der nötigen Finanzen vorgesehen, die Aktion auf die Theaterfahrt und die symbolische Grundsteinlegung zur Cité zu beschränken. Das Aktionskomitee steht unter dem Präsidium von Dr. B. A. Steffan, Mitglied des Z. V.

dium von Dr. B. A. Steffan, Mitglied des Z. V. der Europa-Union Zürich.

E: ist jedenfalls eine überaus originelle Idee, auf solche Weise an die Jugend der europäischen Länder zu gelangen, und sie wird bei uns in der Schweiz durch zahlreiche prominente Persönlichkeitenstelle Wickstein und der schweize der seine ten unterstützt. Wie könnte es auch anders sein, als dass der Stadtpräsident der Stadt Zürich, Dr. Landolt, dieses statt mit Hirsebrei befrachtete, durch europäische Friedens- und Einigungsideen ge-

Wenn das Glück uns hold ist und alles nach unseren Wünschen geht, müssen wir uns sorgfäl-tig vor Stolz, Uebermut und Anmassung hüten. Nicht nur wer im Unglück, auch wer im Glück die Herrschaft über sich selber verliert, verrät ei-nen schwachen Charakter. Cicero

Angelika Kauffmann

ihn mit seiner Heimat verband. Nebenan schlief ihr guter Mann. Er war es gewesen, der darauf bestand, dass die Nachtwachen abwechselnd von ei-ner barmherzigen Schwester übernommen wurden.

Trauer zu lindern. Die stille Schwermut, die über den Lagunen lag, liess die Trauernde lange nicht froh werden.

Von San Marco tönten die dumpfen Klänge der

Angelika Kauffmann

13
Ein Künstlerroman aus dem XVIII. Jahrhundert

Von Hilde Passon-Kernen

Um diese Stunde kam die barmberzüge Schwester
die Angelika bei der Pflege ablöste. Einen Augen
blick gab sie sich noch der wundervollen Ausschich
hin. Ein letzter Streifen der untergehenden Sonne
gilnzte über die grünen Pfluten des Meeres.
Als sie bei der Tür war und sich entfernen wohlt
et, flüsteret die Schwester mit zu Siese obline naben abest besongte kas ihre ander Standein des Schwarzenberg er der ausschieden aus en der Standein der Geschichten zu erzählen. Nie
spike Tage später, trat eine Besserung
der Ruder oder Tür war und sich entfernen wohl
et, flüsteret die Schwester mit zu: Sie sollten abest wirztlich schlaften, Signoral Ich verspreche es Ihnon. ... ich rude Sie, wenn en notwennig wird.

Einige Tage später kam Tante Anna an. Inschlammer. Mangelika jetzt die Pflege des Vaters ruhg
beräassen. Sie war überzeugt, dass ihre Tante alleis
er ausschlammert, wurde sie von den dumpfen Schlammer.

Einige Tage später kam Tante Anna an. Inschlammer sie einen Augenhilze der Pflege ebs Vaters von
sitze komnte Angelika nicht einschlaften. Sie hatte
sich an die Geräusche der Laugemenstadt noch nich
gewöhnt. Kaum war sie einen Augenhilze der ger
schummert, wurde sie von den dumpfen Schlammer.

Einige Tage später kam Tante Anna an. Inschlammer sie einen Augenhilze Angelika nicht einschlaften. Sie hatte
sich an die Geräusche der Laugemenstadt noch nich
gewöhnt. Kaum war sie einen Augenhilze der ger
auf der oder vom lauten Singen um Lachen
aufgeweckt, das von einer naturent Singen um der Zugleichen zeit heite Angelika nun an
sehn bereits bekannten Museen und Geschichten zu erzählen. Die
Tännen zurückfäringend, assa sie stundenlang neben
und die Sir ber zustanden der
schlammer. Per von der der
schlammer. Per von der der
schlammer sie einen Augenhilze Angelika nicht einschlaften. Sie
en nach der zustande der
schlammer. Vunde sie von den dumpfen Schlammer.

Enlige Tage später, trat eine erbaldigen
ter barburaten zuste

minfeuers. Sie lehnte sich tief in den Armsessel zu-rück. Mit Besorgnis sah Zucchi den resignierten Blick seiner Gattin. Der Arzt riet zu einer baldigen Ortsveränderung.

Ruth Waldstetter †

Mit dem Hinschied der Dichterin Ruth Waldstet-er, die am 26. März 1952 unweit Basel in Arlesheim ach langem Kranksein für immer von uns gegan-noch deutlicher und mit allen Seelenkonflikten zum ter, die am 26. März 1952 unweit Basel in Arlesheim nach langem Kranksein für immer von uns gegan-gen ist, verliert das Frauenschrifttum unseres Landes eine Frau, in deren Leben die grosse Stille lebendig war. Obwohl ihrem vielseitigen Schaffen Anbendig war. Obwohl ihrem vielseitigen Schaffen An-erkennung und Beachtung zu Teil wurden, und ihr Werk ganz in die Gegenwart hineingewachsen war, so hat sie nicht das Glück erlebt, eine vielgelesene Schriftstellerin zu sein, wenn man von ihren ver-ständnisvollen Rezensionen in der Tagespresse ab-sehen will. Und dennoch ist es schade, dass ihre No-vellen Demoklets und Begene kein zugenen. wellen, Dramolette und Romane kein grösseres Au-ditorium fanden. Sie war eine Frauengestalt, die je-den anziehen musste, der sie näher kennen gelernt. Aus einer alten Basler Familie gebürtig (sie hiess eigentlich Martha Geering) wandte sie sich zu-nächst dem Lehrerinnenberuf zu, lernte dann den Publizisten und Schriftsteller Eduard Behrends. rubilisten und Schriftsteiler Eduard Behrends, den langjährigen Auslandskorrespondenten der Na-tionalzeitung kennen. Aber leider musste sie er-fahren, dass die Ehe für sie, wie für ihren Gatten, nicht ein genügend starkes Band war, um diese bei-den begabten Menschen aneinanderzuketten. Wie Ricarda Huch hat auch Ruth Waldstetter die schwe-Ricarda Huch hat auch Ruth Waldstetter die schwe-ren Ehejahre nie beklagt, aber sie haben der Dich-terin eine erhabene Reife des Geistes gebracht, war es doch je und je ihr Bestreben, die Frage nach dem Lebenswert in ihren Erzählungen, kleinen Schauspielen, auch Versen und Romanen von den Schauspielen, auch Versen und Romanen von den werschiedensten Standpunkten bejahend zu beant-worten. Dass sich der berühmte Verlag S. Fischer entschloss den Erstlingsroman, «Die Wahl», der 32-jährigen Frau herauszubringen, das war allein schon eine künstlerische Wertung ihres Schaffens. Hier wie immer wieder Hier wie immer wieder in späteren Dichtungen kämpfte die Schriftstellerin für die Rechte der

Ausdruck kamen. Dann hat sich Ruth Waldstetter vor allem der Novelle zugewandt und hier einige meisterliche Prosastücke geschaffen, so sind die Geschichten des brevierschmalen Bändchens «Silberne Glocke» jede für sich ein geschliffenes «Juwel der Erzählkunst. Von ihren kleinen Schauspielen sind die «Familie» in Basel und Bern aufgeführt worden, ber mei kinnen were geschlusslen aber mit ihren wure geschlusslen aber vermochten aber mit ihrem zwar gehaltvollen aber vermochten aber mit ihrem zwar gehaltvollen aber ettwas zu verhalten empfundenen Dialog nicht eine grössere Resonanz zu erzielen. «Mammon», in wel-chem der Kampf der geistig-ideellen und nur mer-kantilen Mächte einander gegenübergestellt sind, war zu wahr, um schön zu sein, und einen mutigen Schauspieldirektor zu finden, der sich der Sach mit Verve angenommen hätte. Hier wurden eber mit Verve angenommen hätte. Hier wurden eben Dinge gesagt, die man nicht gerne hört, und im Dramolett «Künstler», das leider nur in der von Maria Waser herausgegebenen Zeitschrift «Die Schweiz» erschienen ist, zeigte Ruth Waldstetter viel verstehende Grösse für das Scheitern einer Künstlerehe. Welchen Stoff aber auch Ruth Waldstetter aufgriff, immer hat sie ihn mit allen Fasern ihres Seins durchgekämpft, so dass stets von innen her ein grosses Leuchten der Seele in allem zu finden ist, was aus ihrer Feder floss. Gerade das, was vielem Geschriebenen und Gedruckten heutzuwas vielem Geschriebenen und Gedruckten heutzu tage fehlt, nämlich jenes beinahe unnennbare E was, das uns seelische Nahrung geben kann, das ist in reichem Masse bei Ruth Waldstetters Büchern zu finden, nicht die äusseren Sensationen und die Wahl absurder und attraktiver Themen und Motive machen uns ihre Novellen so wertvoll, heute noch wie auch morgen und noch lange Zeit. Gaby Mathys

dere, es moralsich unterstützen und mit Ausnahme der äussersten Linken alle Kreise zur Mitwirkung aufgerufen sind

gewirkt haben verdankt, ein starkes Echo in geisti-ger und materieller Beziehung zu erwarten ist. Mehr den», und die wissen, dass die Zukunft dem gehört, als je ist das nichtkommunistische Europa aufgeru- der die Jugend auf seiner Seite hat.

steuerte Schiff seines Interesses versichert, dass fen, sich zu einer festen Einheit zusammenzuschlies Männer, wie alt Bundesrat Nobs, Prof. Adolf Kel- sen, und die älteren Generationen, die unserer Ju ler, die Professoren v. Gonzenbach, Georg Thürer, gend ein so himmeltrauriges politisches Erbe hinter Denis de Rougemont, Redaktor Hans Baur und an- lasssen, wie Europa es heute in vielen Beziehungen lasssen, wie Europa es neute in vielen Bezienlungen darstellt, haben alles Interesse daran, ein solches Werk der Einigung und des guten Willens mate-riell und moralisch zu unterstützen. Es ist ein Glück — und wir wollen ihnen dankbar sein dafür, dass es immer wieder gläubige Idealisten gibt, die Eg ist zu hoffen, dass auch aus Deutschland, dem Europa innert 70 Jahren die Auslösung von drei Kriegen, wovon zwei sich zu Weltkatastrophen aus-

Neues zum Milchproblem

Es ist allgemein bekannt dass die Milch wegen ihrer günstigen Zusammensetzung ein ausgezeich-netes Nahrungsmittel ist. Gerade wegen ihrer grossen Vorzüge ist sie aber nicht nur für den Mensen vorzuge ist sie aber nicht nur tur dem Men-schen wertvoll, sondern bildet zugleich einen idea-len Nährboden für eine Unmenge von Kleinlebe-wesen, die sich in der Milch sehr wohl fühlen und sich besonders bei warmem Wetter unheimlich rasch vermehren und die Milch dadurch ungeniessbar machen, Durch das Pasteurisieren und Steri bei madteil. Werth das Fasterlisseren ind Steir lisiseren der Milch ist es möglich, die meisten Kei-me und besonders auch die für den Menschen ge-fährlichen Tuberkulose- und Bangkeime abzutöten. Es gibt aber verhältnismässig hitzebeständige Bakterienarten und auch Sporen (eine Art Dauerforn terienarten und auch Sporen (eine Art Dauertorm von Bakterien), denen die gewöhnliche Erhitzung der Milch nicht schadet und die sich nach erfolg-ter Pasteurisation weiterentwickeln, weshalb auch sorgfältig pasteurisierte Milch nicht bedeutend länger haltbar ist als sauber gewonnene Frisch-



... für leden Gaumen!

Generalvertrieb:

Lüchinger & Cie. AG., Eier-Import.
Basel, Zürich, Bern, St. Gallen, Luzern, Buchs

keit für die genossene Gastfreundschaft überlies Nach wie vor sehnte sich das Malerehepaar nach

einem eigenen, bleibenden Heim

Leonardo da Vicini 1452 - 1519

Von Blanca Röthlisberger

Von Blanca Röthlisberger

Ganz Europa hat 1951 mit Italien getrauert, als seine fruchtbarsten Gebiete von vernichtenden Ueberschwemmungen heimgesucht wurden. Ganz Europa hätte Ursache, sich 1952 mit Italien zu freuen, well sich dieses Land anschickt, die fünfhunderste Wiederkehr von Leonardo da Vincis Geburtsjahr zu feiern.

Ein halbes Jahrtausend liegt seit jenem Tag zurück, da die kleine Bäuerin Catarina dem jungen Florentiner Notar Piero da Vinci einen ausser-eheilchen Sohn schenkte. Dieser Spross aus der vom Grossvater alsbald gewaltsam gelösten Verbindung seines sehr durchschnittlichen Sohnes mit einem umwissenden Mädehen entwickelte sich zu einem der erhabensten Geister, die je gelebt haben. Im väterlichen Haus, und dennoch auf sich allein gestellt, wuchs der Knabe auf. Es folgten die Mannesjahre in nur loser Verbindung mit seinen Weggefährten und Schülern, und in freiwilligem Verzicht auf seine Heimat wanderte der Gealterte nach Frankreich aus, wo ihm König Franz I. ehrenvolle Aufnahme bot. Bevor er dort hatte heimsch werden können, starb er 1519, und noch war der Aussonderung kein Ende: denn Leonardos Grabit verschollen, und niemand kann davor seiner gedenken. Doch hat sich wohl an ihm erfüllt, was er einmal in die Worte fasste: «So wie ein gut verbrachtes Tagewerk ein frohes Schlafen gibt, so gibt ein wohl angewandtes Leben einen heiteren Tod.

Durch ein von der Alpura AG. Bern ausgearbei etes ganz neues Verfahren -- Uperisation genannt - ist es nun möglich, die Milch total keim- und sporenfrei, das heisst unbeschränkt haltbar zu ma chen, ohne sie in ihrer wertvollen Zusammensetzung chen, onne sie in inrer wertvollen Zusammensetzung zu schädigen. Bei der Uperisierung wird die Milch während eines Bruchteiles einer Sekunde auf zirka 150 Grad Celsius erwärmt. Es handelt sich also im wesentlichen um eine Wärmebehandlung bei einer wesenmenen une eine Warmeoeinandung bei einer extrem kohen Temperatur während einer extrem kurzen Zeit und, was sehr wichtig ist, unter Ausschluss von Luft und andern in der Milch befindlichen Gasen. Die uperisierte Milch ist nicht nur von den gefährlichen Tuberkulose- und Bang-Bazillen gänzlich frei, sondern sie enthält auch keine Sporenbildner und Krankheitserreger mehr, die his anhlin niehsesondera die Haltburkteit heeist zieh. Sporenbildner und Krankheitserreger mehr, die bis anhin insbesondere die Haltbarkeit beeinträchtigt haben. Darüber hinaus ist die Milch weder physikalisch noch chemisch verändert und weist im Gegensatz zu den bisherigen Sterilisationsverfahren keinen Kochgeschmack auf. Ueberdies ist die Vitamin-Konzentration mindestens so hoch wie in der nach den bisherigen Sterilisations und Pasteuri-sationsverfahren behandelten Milch; ebenso bleibt der Eiweissgehalt intakt.

Die für ihre sorgfältige Arbeitsweise bekannte Dr. A. Wander AG. hat sich, durch die Gebr. Sul-zer AG. in Winterthur die erste Uperisationsanlage einrichten lassen. Die Anlage wurde am 27. März einem Kreis von Wissenschaftern, Milchfachleuten und einigen Vertreterinnen der Hausfrauen gezeigt. Die aus rostfreiem Stahl hergestellte Anlage sieht recht vertrauenerweckend aus. Es wurden

Leonardos Landsleute unterschätzten ihn. Die le ensfrohen Florentiner bewunderten zwar seinkraftvolle körperliche Schönheit und seine glän-zenden gesellschaftlichen Vorzüge. Sie wusster generen gesellschaftlichen Vorzüge. Sie wusster auch kopfschüttelnd um den Künstler, der so man ches begann und so wenig zu Ende führte. Doci fremd blieb ihnen der Forscher, der Gelehrte une Entdecker, der unbeachtet neben ihnen übermensch

fremd blieb ihnen der Forscher, der Gelehrte und Entdecker, der unbeachtet neben ihnen übermenschlich arbeitete, seine reiche Ernte an Erkenntnissen jedoch nur seinen geheimen, in Spiegelschnift gehaltenen Aufzeichnungen anvertraute, also auch da ein Einsamer war, bewusst einer sein wollte. Er schrieb: -Wenn du allein bist, bist du völlig dein, und wärest du von einem einzigen Gefährten begleitet, so gehörst du dir bloss halb mehr an. Erst nachdem seine über 6000 Blätter zählenden Schriften, Entwärfe und Zeichnungen entziffert worden waren, lernte die Neuzeit den Verkannten in der unausschöpfbaren Fülle seines Wesens bestaunen, bewundern und lieben. Leonardo hat eine späte Selbstbildniszeichnung hinterlassen und hat damit selbst den Zugang zu seiner Persönlichkeit geebnet; denn das Bildnis deutst sie so vollkommen aus, dass es als die einzig mögliche Verkörperung dieses Mannes erscheint und gleichsam die vorausgegangenen Lebensstufen auslöscht. Nur diese Altersform ist gross und würdig genug, um dem Künstler, dem Forscher und Denker gerecht zu werden. Das Antlitz mit den vom Leben durchgearbeiteten Zügen, dem strengen Mund, dem prüfenden Blick und der hoben Stirne erweckt Ehrfurcht. Aber es ist keine hemmende Scheu dabei, die zwischen sich und ihrem bewunderten Gegenstand eine Schranke errichtet, und wenn dem so wäre, so würde dieses Hindernis durch einen fast zwingenden Antrieb beseitigt, sich in wachsender Zuneigung diesem seltenen Menschen zu erfassen. Er selbst sagt: «Alle unsere Erkenntnisse erfassen. Er selbst sagt: «Alle unsere Erkenntnisse

der der Ovomaltine-Familie, sowie alle Kinder nährmittel und Präparate der Dr. A. Wander AG. au deren Grundstoff Frischmilch gehört, ein Aus-gangsprodukt besitzen, das von sämtlichen, Kei-men, die Krankheiten wie Tuberkulose und Ban erregen, aber auch von jenen, die Haltbarkeit beeinträchtigenden, hitzeresistenten Sporenbildnern völlig frei ist. Das Uperisierungsverfahren erlaubt nun auch, bei steriler Abfüllung die Ovo-Milch während drei Wochen ohne innere Veränderung aufzubewahren. Das bedeutet vom Verteilungsstandpunkt aus eine wesentliche Erleichterung. Für die Zwischenverpflegung in Fabriken, Schulen, auf Bau-, Sport-, Fest- und Kasernenpläzen und auch Daut, sport, Fest und Kasernenpiazen und auen für das Gastgewerbe eröffnen sich damit neue Möglichkeiten. Die Verteiler müssen nicht mehr bangen, die Milch werde bei warmen Wetter schlecht. Sie können unbesorgt eine grössere Anzahl von Flaschen bestellen in der Gewissheit, dass die an einem Tag unverkaufte Ware noch an den folgenden Tagen einwandfrei bleibt. Und die Kon-sumenten werden keinen Grund mehr haben, die Qualität der Milch zu beanstanden.

Kostproben von frisch uperisierter Milch und von solcher, die schon vor zwei bis fünf Monaten upe-

risiert wurde, und von uperisierter overmitten aus-geschenkt. Es ist ein eigenes Gefühl, fünf Monate alte Milch zu trinken, die im Aussehen gar nicht und im Geschmack nur sehr wenig von frischer

Milch abweicht. Sie erinnert in keiner Weise an

Beim Trinken dieser Milch frägt man sich un-willkürlich, welche Folgen die Einführung des Uperisationsverfahrens mit sich bringt. Vorerst hat

er Konsument die Gewissheit, dass sämtliche Glie

gekochte oder gar an kondensierte Milch.

risiert wurde, und von uperisierter Ovo-Milch a

Qualität der Milch zu beanstanden.
Dass die ganze Konsummilch der Schweiz in
nächster Zeit uperisiert wird, ist nicht zu erwarten, da die Anlage recht teuer ist und da das Uperrisieren der Konsummilch keinen Wert hat, wenn
die Milch nicht in keimfreie Flaschen oder andere
Behälter keimfrei abgefüllt wird. Dass das Flaschenproblem in der Schweiz vorläufig noch nicht
billig und sauben erlöße ist, bet sehes die Dielenbillig und sauber gelöst ist, hat schon die Diskus

sion um die Pasteurisation gezeigt.
Wir wollen um heute darüber freuen, dass es dank der jahrelangen guten Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik id dank dem initiativen und mutigen Vorgehen einzelner Unternehmer ge lungen ist, einen wesentlichen Fortschritt zu erzie len. Die ganze Tragweite dieses Fortschrittes für unsere Industrie, für uns Konsumenten und auch für unsere Landwirtschaft ist heute noch nicht ge



Pro Infirmis gibt im Frühjahr 1952 eine Sondernummer heraus

behandelt die Notwendigkeit der rechtzeitigen Hilfe für Gebrechliche und hält sich an Grundsatz: «Mer verbüezt ringer es Löchli als es

In anschaulicher Weise, durch Bild und Wort, werden Beispiele und Gegenbeispiele geboten. so bei der spezialärztlichen Behandlung von Körperbe-

hinderten, bei der Schulung gehörloser, geistes schwacher und anderweitig gebrechlicher Kinder. Die Sondernummer gibt Antwort auf die Fragen: Ist ein Gebrechlicher unfähig? Ist er lebensläng lich zur Last? Sie verneint dies. Der Infirme kann arbeiten und sich in den meisten Fällen selbst er halten, wenn er früh lernt, seine Kräfte anzuspar nen und auszuwerten, wenn er rechtzeitig behan delt, geschult und erzogen wird, wenn er die Be rufsfrage und -ausbildung früh genug und gründ lich löst.

Pro Infirmis setzt sich seit ihrem Bestehen für dieses Ziel ein

Unterstützen Sie ihre Arbeit durch Einlösen Pro Infirmiskarten, durch Uebernahme einer Patenschaft Pro Infirmis.

(Sondernummern können, solange vorrätig, heim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Hohenbühlstr. 15, Zürich 32, bezogen werden.)

haben ihren Ursprung in der Empfindung» und «Die Liebe zu einer Sache ist die Tochter der Erkenntnis; die Liebe ist um so inniger, je tiefer

Von den drei Wegen, die zu Leonardo als Künstler, als Forscher und als Denker führen, ist der erste am leichtesten zu gehen. Wie jeder bedeutende Renaissancekünstler war er als Architekt, Bildhauer und Maler gleich sattelfest. Doch blieben seine zahlreichen Entwürfe für Schlösser, Paläste, Villen und Kirchen unausgeführt und wurde sein zum Andenken an Francesco Sforza geplantes Reiterdenkmal schon im Tonmodell zerstört. Nur in der Malerei war es ihm vergönnt, Erstrebtes zu vollenden. Dass Leonardo nieht einfach weitermalen mochte, wie er es als Schüler Andreas del Varochio gelernt hatte, lag in seiner Natur und beweist das stolze Wort: Armselig der Schüler, der seinen Leher nicht übertriift. Er vermehrte unablässig sein Können und hinterliess zahlreiche Aufzeichnungen, die sich zu einem Traktat über die Malerel hätten runden sollen. Von den drei Wegen, die zu Leonardo als Künst

Beharrlich vergrub sich Leonardo in die besor

Politisches und anderes

Das Landwirtschaftsgesetz angenoi

In der eidgenössischen Volksabstimmung wurde as Landwirtschaftsgesetz mit 480 852 Ja gegen 10 915 Nein bei einer Stimmbeteiligung von 63,5 Prozent angenommen.

Aus den eidgenössischen Räten

Im Nationalrat kam zur Beratung die Revision des Patentgesetzes, Nach grosser Debatte entschied sich der Rat für eine obligatorische Vorprüfung von Patenten, um zu verhindern, dass nicht patentwürdige Erfindungen patentiert werden. Fermer lehnte der Nationalrat die Motion Gysler über die Wiedereinführung der Todesstrafe für Kapitalverbrechen ab. Zur Interpellation von Rohr über die Wallfahrt von PdA-Nationalräten nach Paris zum französischen kommunistenführer Duelos, antwortete Bundesrat Feldmann, dass die Politik der PdA ein frivoles Spiel mit den schweizerischen Landesinteressen darstelle Feldmann, dass die Politik der PdA ein frivoles Spiel mit den schweizerischen Landesintersesen darstelle und dass der Bundesrat es auch in Zukunft an der gebotenen Wachsamkeit nicht fehlen lassen werde. — Der Ständerat befasste sich mit der sozialistischen Vermögensabgabe-Initiative und mit der bundesrätlichen Vorlage über die Deckung der Ritstungsausgaben. Der Rat stimmte der Vorlage zu, die nach der Differenzbereinigung von beiden Räten angenommen wurde. Dem ik kam die Frühjahrssession zu Ende. Die Junisession wird am 3. Juni beginnen.

Schweizerische Hilfe für die ungenügend

Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Rä-ten die Weiterführung der Beteiligung der Schweiz an der internationalen technischen Hilfeleistung zu Gunsten der ungenügend entwickelten Länder. Die Schweiz soll jährlich eine Million Franken beitra-

Präsident Truman kandidiert nicht mehr

Am Jefferson Jackson-Bankett der Demokratischen Am Jefferson Jackson-Bankett der Demokratischen Partel erklärte Präsident Truman überraschender-weise, dass er für die nächste Präsidentenwahl nicht mehr zu kandidieren gedenke. Durch diesen Entschluss Truman; sit ein republikanischer Wahl-sieg, General Eisenhowers wahrscheinlicher gewor-

Starke Hand Frankreichs in Tunesien

Vier Mitglieder der tunesischen Regierung darun-ter Ministerpräsident Mohammed Chenik wurden durch die französischen Behörden verhaftet. Gleich-zeitig wurde in Tunis der Belagerungszustand ver-hängt. Der Bay von Tunis hat zum neuen Minister-präsidenten Salah Eddin Baccouche ermannt. Der Bey von Tunis und der französische Generalresident de Haute-Cloque haben sich auf die Durchführung von Reformen geeinigt, die Tunesien schrittweise zur inneren Autonomie führen sollen unter gleichzeitiger Wahrung der Rechte und Interessen Frankreichs.

Die Vorarbeiten für eine europäische Agrar-Union

In Paris ist die vorbereitende Konferenz über das Projekt einer europäischen Agrar-Organisation Ende gegangen. Es wurde die Tagesordnung kommenden europäischen Landwirtschafts-Konferenz, sowie die Bildung eines Sachverständigen Aus chusses zur Vorbereitung dieser Konferenz gebilligt. schusses zur Vorbereitung dieser Konferenz gebilligt. Während der Debatte gab der schweizerische Delegierte, Minister von Salis, eine Erklärung ab. Darnach kann die Schweiz an einer Organisation, die den Charakter und die Kompetenzen einer übernationalen Autorität besässe, aus Neutralitätsgründen nicht beitreten nicht beitreten.

Tagung des Ministerkomitees der OEEC in Paris

In Paris tagte das Ministerkomitee der Organisa-tion für europäische Wirtschaftszusammenarbeit (OEEC). An dieser Tagung nahm auch Bundesrat Dr. Petitpierre teil. Das Ministerkomitee genehmigte den Petitpierre teil. Das Ministerkomitee genehmigte den Reorganisationsplan der OEEC und befasste sich mit der Frage der Verlängerung der Europäischen Zah-lungsunion und Liberalisierung des Handelsverkehrs, Von grosser Tragweite sind die Beschlüsse über die Expansion der westeuropäischen Produktion um 25 Prozent, während der kommenden fünf Jahre.

Auszeichnung zweier Basler Akademikerinnen

Auszeichnung zweier Basler Akademikerinnen
Die International Federation of University Women
(IFUW) hat Dr. phil. Adelheid H er b i g - Sandreuter
von Basel, Leiterin der mikrobiologischen Abteilung
des Schweizerischen Tropeninstitutes in Basel ein
Forschungsstipendium für die Dauer eines Jahres zurefrants. Frau Herbig wird im Herbst ihre Arbeit aufnehmen an der School of Tropical Medicine in San Juan, Puerto Rico (USA). Die American Fede-ration of University Women (AFUW) hat Dr. med. ration of University Women (AFUW) hat Dr. med.
Maria Lüscher von Basel, Assistenzärztin am Kantonsspital in Zürich ein Forschungsstipendium zuerkannt. Dr. Lüscher wird sich im Herbst für die Dauer eines Jahres nach New York (Memorial Hospital), Boston und Baltimore begeben.

Licht! Merke, wie in der Dämmerung oder an nebligen Tagen, wenn sich die Sonne hinter den Wol-ken versteckt, die Zartheit und Schönheit auf den Gesichtern der Männer und Frauen, die in den schattigen Strassen, im Schatten hoher Häuser vorübergehen, heraustritt... Denke daran, dass zwischen Licht und Schatten ein gewisses Zwischending ist, etwas Doppeltes, beiden Eigentümliches, wie heller Schatten oder dunkles Licht. Suche es, Künstler, er dunkles Licht. Suche es, Künstler das Geheimnis fesselnder Schönheit-

in ihm liegt das Geheimnis fesselnder Schönheit. Nun begreift man, dass er die Madonna in eine Felsengrotte versetzte, dass er den Leib seines jugendlichen Johannes geheimnisvoll aus dem Halbdunkel wachsen liess, dass ihm der geschlossene Raum für sein Abendmahl willkommen sein musste und dass er den Himmel gleichsam verhängte, als er die Hintergrundslandschaft zur Anna selbdritt und zur Mona Lisa malte. Die schwebenden Schatten gelangen ihm selbst mit dem Zeichenstift in höchster Vollkommenheit. Sie machen den Zauber vieler Skizzen und der Bildnisseichnung der Isabella d'Este aus. Der gleiche Mann zeichnete stahlhart, wenn er der Schärfe und Deutlichkeit zu dienen hatte.

Beharrlich vergrub sich Leonardo in die besonders schwierigen Fragen über das Wesen von Licht und Schatten und über die Beschaffenheit der Farben und kam dabel zu oft erstaunlich modernen Feststellungen. Weil das Weiss keine Farbe ist eine Farbe ist eine Farbe sich alle seine Schatten, wenn es sich in freiem Felde befindet, blau. Und weiter: 'Das Weisse ist der Umwandlung in alle Farben leuchtender und nicht leuchtender Gegenstände unterworfen, die lim genüberstehen."

Der Künstler, der beneidenswert scheint, weil er in der Helle und Klarheit des Südens leben konnte, suchte dessen ungeachtet nach der Beleuchtung, die für die Darstellung des Menschen am trefflichsten ist und fand sie im abgedämptten Licht, im Helldunkel... *Hüte dich vor dem greilen Schlechtem, so du in dir hast, sich zum Teil in trefflichsten ist und fand sie im abgedämptten Licht, im Helldunkel... *Hüte dich vor dem greilen Figuren zeigen. Bei Leonardo bestanden

Die Schweizer Mustermesse 1952

In der Schweiz herrscht gegenwärtig Hochkon-junktur. Man konnte sich fragen, wie in dieser Wirtschaftslage, die eine intensive Werbung weni ger notwendig erscheinen lässt, die Beteiligung an der 36. Schweizer Masternach der 38. Schweizer Mustermesse vom 19. bis 29. April dieses Jahres sein werde. Die Wirtschafts-lage blieb jedoch ohne Einfluss auf die Zahl der Aussteller. Es sind ihrer wiederum rund 2200, die Höchstzahl, die bei dem gegenwärtig verfügbaren Ausstellungsraum möglich ist. Unter den 18 Fach gruppen, nach denen das ganze Angebot angeordnet ist, stehen die Exportindustrien stark im Vorder-

Die Uhrenmesse, welche als die bedeutendst derartige Veranstaltung der Branche auf der ganzen Welt gelten darf, wird sich in einem teilweise er-neuerten und verschönerten Pavillon präsentieren. Sie wird ergänzt werden durch eine Abteilung Bi-jouterie, Fournituren und Werkzeuge für die Uhrenindustrie und Grossuhren. Textil- und Schuhindustrie belegen zusammer

einen ganzen Baukörper. In dieser Fachgruppe wird die Sonderschau «Création», in der die modischen Neuschöpfungen zusammengefasst werder und deren Gesamtgestaltung vollständig geänder wurde, ohne Zweifel einen Hauptanziehungspunk der Messe bilden

der messe bliden. Den weitesten Ausstellungsraum beanspruchen wie immer die technischen Gruppen. Da ist vor al-lem die Gruppe der Werkzeugmaschinen und der Holzbearbeitungsmaschinen zu nennen, in denen nicht nur die Fülle und Vielfalt der Ausstellungsnicht nur die Fulie und Vielfalt der Ausstellungs-objekte, sondern auch die grosse Zahl der Ausstel-ler den Grad der Industrialisierung in der Schweiz eindrücklich vor Augen führen. Hohe Beachtung verdienen auch die Gruppe der Textlimaschinen, die sich durch ihre Einheitlichkeit auszeichnet,

die sich durch ihre Einnetulienkeit ausseiennet, und die Gruppe Elektrizität, eine der charakteristi-schen Gruppen der Schweizer Mustermesse. Mechanische und elektrische Messinstrumente, physikalische, optische und medizinische Apparate und Instrumente, Werkzeuge und technischer In-dustriebedarf, sowie Aluminium und Leichtmetalle vervollständigen das Bild der mechanischen Produktion der Schweiz

Gas-, Wasser- und Feuerungsanlagen, Maschinen für die Lebensmittelindustrie, Transportmittel sind Messegruppen, die ein breiteres Publikum interes

Die Baumesse zeugt von wachsendem Fortschritt in der Anwendung von Maschinen, Werkzeugen und neuen Materialien.

neuen Materialien.
Unter den übrigen Gruppen verdienen Kunstgewerbe und Keramik, Beleuchtung und Chemie
besondere Erwähnung.
Ebenso beachtenswert ist die Gruppe Büro und
Geschäft, der sich dieses Jahr wieder die Lieferanten für das graphische Gewerbe anschliessen.

ten für das graphische Gewerbe anschliessen.
Die Möbelmesse umfasst zwei Abteilungen; in der einen stellen diejenigen Fabrikanten aus, die direkt mit Privaten verkehren, zur andern haben nur ausgewiesene Möbelhändter Zutritt.
Vergessen wir schliesslich nicht die Gruppen Lebensmittel und Hauswirtschaft, von denen die letzte besonders unter Platzmangel leidet und zur vollen Entfaltung ihres Angebotes auf die vorgesehenen Neubauten wartet.
Einige neus Gruppen werden der Messe 1952 noch einen besonderen Charakter geben: Eine Ausstellung von Gegenständen, welche die Schweiz 1831 an die Weltausstellung in London geschickt hatte, wird interessante Vergleiche wecken zwischen dawird interessante Vergleiche wecken zwischen da-mals und heute. Die OECE wird durch graphische Darstellungen und die Ausstellung der Dokumen-tation, die sie veröffentlicht hat, einen kurzen Uetation, die sie verorientient nat, einen kurzen Ue-berblick über ihre Tätigkeit vermitteln. Im beson-deren Masse wird sich sodann das Interesse der Besucher der Sonderschau «Television» zuwenden, die — ein 'ahr bevor das Fernsehen in der Schweiz in den Bereich der praktischen Verwirklichung ein-tritt — ein Bild von den wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Aspekten der neuen technischen Errungenschaft vermitteln will.

Es ist in der Schweiz gelungen, die Preisauftriebs tendenzen wirksam zu bremsen, und das Land er freut sich fortgesetzt eines sehr hohen Beschäfti gungsgrades. Die Schweizer Mustermesse in Base wird beweisen, dass der Begriff der Qualitätsarbeit beim Schweizervolk auch in der Zeit der Ueber-beschäftigung keine Abwertung erfahren hat.

«Von Dürer bis heute»

Ausstellung graphischer Kunst in Zürich

Das Zürcher Kunsthaus gibt sich alle Mühe, die ist, denn die Hinneigung zum Dreidimensionale Stummähigen Bürger von der Notwendigkeit des macht aus der Kunst des Griffels nur eine HilfsUeberbrückungskredites zu überzeugen. Nicht nur
steht das Gebäude am Pfauen dem Besucher auch
ohne Eintrittsgebühr offen, sondern es konnte aus
den — wegen Platzmangels sonst unsichtbar aufrienleben, die Grosse Holzschnittpassion und die
bewahrten — Beständen graphischer Kunst eine Apokalypse; «Adam und Eva» als Frucht antiker der Meister.

als Sonne Zurichs kommen zu ihrem Vollen necht. Die Ausstellung füllt beide Stockwerke des Helm-hauses mit einem Reichtum, welcher anregt, ohne zu ermüden, und es zeigt sich wieder, wie ein be-stimmtes Stilempfinden geradezu nach der Graphik als dem ihr gemässen Ausdruckmittel ruft, während andere Epochen mit dem Stift nur wenig anzufangen wussten. Es ist daher keine Unterlassung der Aussteller, dass das harocke Zeitalter, welches auch das künstlerische Bild der Schweiz wesentlich formen half, in dieser Ausstellung kaum vertreter



bewahrten — Beständen graphischer Kunst eine Apokalypse; «Adam und Eva» als Frucht antiker Ausstellung im Helmhaus arrangiert werden, welche in ihrer Vielgestaltigkeit selbst Kenner überrascht: Blätter aus viereinhalb Jahrhunderten, sowhl Holzschnitte, Kupferstiche und Lithographien, als auch Handzeichnungen und Aquarelle bedeuten der Helmen der Beständen der Best festation eines Geistes, der die Antike mit hand der Meister.

Da die Bestände des Kunsthauses in früheren
Jahren ausserordentlich sorgfälte grgänzt und erweitert worden sind, ist der Ueberblick über das
graphische Schaffen der näheren Vergangenheit ein
sehr reicher, und hauptsächlich Gessner und Füsstil
lichen verstanden, spannungsvolle Konfrontationen
als Söhne Zürichs kommen zu ihrem vollen Recht.

zu schaffen, eine Art Konzert mit den Chören von zu scharten, eine Art Konzert mit den Choren von Werkgruppen und den Soli einzelner Meister, wel-ches jeder Eintönigkeit vorbeugt: Niklaus Manuel, Hans Leu und Urs Graf vertreten eindrücklich die schweizerische Renaissance mit ihren muskelstol-zen, fest auftretenden Gestalten, die als Vorbilder einen grossen Kreis von Schülern und Nachfolgern beeinflussen sollten. - Salomon Gessner und Hein beeintiussen sollten. — Salomon Gessner und Heinrich Füssli, stärkste Gegensätze innerhalb iner Zeit,
werden in der Ausstellung sehr effektvoll zueinander in Beziehung gebracht: Hirtenidylle neben kaltem Pathos, Lyrik neben Drama, aber geeint durch
den selben Grad an intellektueller Kälte, welcher
den Grundzug des Klassizismus bildet. Den dimonischen Dritten in diesem stummen Gespräch verkör

pern die Blätter Goyas. Daumier wird schon zu den Modernen gerechnet; neben Vuillard und Gavarni repräsentiert er das mittlere und späte 19. Jahrhundert und allein einen Höhepunkt der Graphik als Illustration, die seithe nie mehr erreichte Uebereinstimmung von Gedanke

Staatsbürgerliche Ecke

Regierungsformen — Diktatu

Infer innern Struktur Vonenander ab.
Aristoteles, der grosse Denker und systematische
Philosoph des Altertums, versuchte, eine Gruppierung der Regierungsformen nach bestimmten Merkmalen vorzunehmen. Diese Unterscheidung hat übrigens bis heute ihre Geltung behalten: entweder
herrscht eine einzelne Person oder eine Gruppe von Personen oder das gesamte Volk. Aristoteles nannte Personen oder das gesamte Volk. Aristoteles nannte diese drei Formen: die Monarchie (Alleinherrschaft), die Aristokratie (Herrschaft mehrerer Privilegierter), die Demokratie (Herrschaft des Volkes). Er stellte ihnen gleichzeitig noch drei weitere gegenüber, die durch den Missbrauch der Macht entstanden. So die Despotie (Gewaltherrschaft) der Monarbie die Olisephie Assiltung der Gemet zu den Monarbie die Olisephie Assiltung der Gemet zu der narchie; die Oligarchie (Ausnützung der Gewalt zum Vorteil der herrschenden Personen) der Aristokra-tie; die Ochlokratie (Pöbelherrschaft) der Demokra-tie. Alle diese Ausdrücke werden auch heute noch verwendet.

Die neuere Staatslehre schloss sich dann aber de Unterscheidung vonMacchiavelli an, der im Mittelalter nur noch zwei Grundformen erkannte: die Mo

alter nur noch zwei Grundformen erkannte: die Mo-narchie und die Republik. Seit dem Ersten Welt-krieg gibt es noch eine weitere Form: die Diktatur. Diese drei Staatsformen sind heute massgebend. Der Ursprung der Diktatur fällt zusammen mit der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg mit ihrem wirt-schaftlichen Chaos und dem Versagen der damali-gen politischen und staatsrechtlichen Organisatioschaftlichen Chaos und dem Versagen der damali-gen politischen und staatsrechtlichen Organisatio-nen. Die Diktaturen wurden zu den grossen Gegen-spielern der liberalen, demokratischen Rechtsstaa-ten.

Die Diktatur tritt aber nicht in einer einzigen Form auf. Sie hat sozusagen in jedem Land ein an-deres Gesicht. Ihr inneres Wesen aber bleibt sich nen. Die Diktaturen wurden zu den grossen Gegen spielern der liberalen, demokratischen Rechtsstaa

Das letzte Mal haben wir uns über die Demokra- gleich. Ihre Kennzeichen ändern sich nicht. Die Le Das letzte Mai haben wir uns uber die Demokratie ein wenig unterhalten. Deshalb ist es vielleicht ung des Staates liegt in einer starken Hand. Die
angebracht, sich ganz allgemein auch mit den andern Regierungsformen zu befassen. Denn, so verschieden die Staaten im allgemeinen in ihrer äussern Form und Grösse sind, so weichen sie auch in
ihrer innern Struktur voneinander ab.
Aristoteles, der grosse Denker und systematische

Aristoteles, der grosse Denker und systematische

Die Demokragigten. Ihre kennzeichen andern sich nie ein vorgeschribenes Schima
gepresst. Der Wille des Führers, dem sozusagen unumschränkte Macht zukommt, entscheidet immen
"Jede freie Meinungsbildung wird unterdrückt. Auch
die Presse und die Schule stehen vollständig unter die Presse und die Schule stenen vollstandig unter der Kontrolle und im Dienst der Machthaber. Die allgemeine Ueberwachung ist sehr scharf. Der in-nere Aufbau jeder Diktatur weist im übrigen eine parallele Organisation auf, denn die Staats- und die Partelorgane kontrollieren und ergänzen sich gegenseitig.

Aeusserlich besehen, lassen sich drei Haupttypen Aeusseriich besenen, lassen sich drei Hauptuypen unterscheiden: der Bolschewismus, der Faschismus, der Nationalsozialismus. Russland, Italien und Deutschland sind dafür die besten Beispiele. In den Volksdemokratien, die ja nichts anderes als Diktaturen sind, bestanden früher ähnliche Staatsformen: so in Ungarn zur Zeit von Admiral Horthy in Milliësdiktetur. In krosclawing und Pumäsion. men: so in Ungarn zur Zeit von Admiral Horthy eine Militärdiktatur, in Jugoslawien und Rumänien eine Krondiktatur bis zum Zweiten Weltkrieg. Wie gesagt, das Gesicht einer Diktatur kann verschie-den sein! In anderen Staaten gibt es Halbdiktatu-ren: es besteht eine starke Mehrheitspartei, die die übrigen Parteien beschränkt. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von Staaten mit autoritativem Charakter

Ganz allgemein bezeichnet man auch eine Dikta-tur sehr oft als «autoritär». Damit will man sagen, dass die Regierungstätigkeit an einer zentralen Stelle zusammengefasst ist. Man sagt auch «totalitär» und meint damit, dass das herrschende System

und Umriss, welche Polemik oder Satire in ihrem unserer eigenen Zeit eine graphische ist, darin der Schosse trägt. Käthe Kollwitz und Edvard Munch stehen ihm am nächsten und bilden den Uebergang klassische Antike, sondern auf die archaischen Antike, werden unserer Zeitgenossen Kokoschka, Malfänge des Formungswillens zurückgreift, auf Archetisse, Picasso und Rouault. Dabei fällt es auch in dieser Ausstellung wieder auf wie sehr die Kunst dieser Ausstellung wieder auf, wie sehr die Kunst

Ursula Hungerbühler

Das neue Kurtheater von Baden

eingeweiht wurde, ist mit seinen 560 Plätzen ein welchem (sicher zur grossen Ueberraschung der da-richtiges Schmuckkästchen geworden, auf das die Stadt Baden stolz sein kann. Mit allen technischen diplomierte Architektin als erste Preisträgerin her-Schikanen ausgerüstet, macht es einen grosszügigen, hellen, lichten Eindruck. Vom eher geduckten Fonellen, lichten Eindruck. Vom eher geduckten Fo-yer mit seinen Glasvitrinen, in denen Badener Fir-men ihre Schätze an Bijouterien, Kleider und Mode-utensilien ausstellen, gelangt man über eine breite Treppe in den achteckigen Glaspavillon, der einen schönen Blick in den Kurpark mit seinen alten Bäumen gewährt und von hier über eine freischwebende Treppe in den breiten, mit beguemen, hellrötbende Treppe in den breiten, mit bequemen, hellrot-lichen Polstersitzen ausgestatteten Zuschauerraum. Eine gewölbte Decke in Streifenmustern überspannt den Saal. Wie wir von der Architektin erfahren, ist es die gekräuselte Seite von Gipsbrettern, die hier ein bewegtes Muster in die breite Fläche streut. Ueberall aber ist Licht, Sonne und Luft, sogar in den Soussol-Räumen, die dem Künstlerpersonal zum Aufenthalt dienen. Man spürt auch an allerlei Din-gen, dass eine Frau die Hand im Spiele hatte, näm-lich an den reizvoll zusammengestellten Vorhängen, an den bis ins Kleinste ausgedachten praktischer Vorrichtungen, wie den übereinander angeordneten Doppelkästen in den Garderoberäumen für die Instrumente und die Kleider. Aber auch die technischen Details interessieren — wie das versenkbare Orchesterpodium, die Warmluftheizung des Zuschauerraumes, welche nach Bedürfnis mit frischer Luft gemischt werden kann. Von der Bühne aus aber können die Requisiten ohne eine Treppe direkt von einer Rampe auf die bereitgestellten Lastautos verladen werden. Vorrichtungen, wie den übereinander angeordneten

Das Werk ist die Krönung des erstprämiierten

Das neue Kurtheater von Baden, welches kürzlich | Entwurfes eines Wettbewerbes vom Jahre 1939, bei vorging. Es ist Frl. Lisbeth S a c h s, welche einmal mehr bewiesen hat, dass eine Frau auch fähig ist, nicht nur freundliche Wohnsiedlungen zu schaffen, sondern auch Sinn hat für grosse, kulturelle Räumlichkeiten, welche präsentieren müssen.

Das Kurtheater aber ist ein Gemeinschaftswerk Das Kurtneater aber ist ein Gemeinschaftwerk der Badener Bevölkerung. Mit kleinen, ja kleinsten freiwilligen Beiträgen sind Hunderttausende von Franken zusammengekommen und neben der Gemeinde Baden, die allein 700 000 Franken garantierte, spendeten die Firmen Brown-Boveri, Oederlin und Merker ganz beträchtliche Summen, um den Betrag auf 1350000 Franken aufzurunden. Und das Schönste: Der vorgesehene Baukredit wurde nicht überschritten! Auch Schulden oder Hypotheken runicht auf diesem Musentempel, der inmitten herrlichen Parkes diesen Sommer seinen Zweck vollauf erfüllen wird.



ihm verwehrten, restlos der Schönheit zu dienen, wo sie ihm wie vor allem bei den religiösen Bildern

nim verwentren, restors der Schonliert zu diener, wo sie ihm vie vor allem bei den religiösen Bildern geboten schien.

Leonardos Madonnen tragen mit ihrer anmutigen und doch hoheitsvollen Lieblichkeit etwas Neues zur Florentinischen Kunst bei. Frei von jener stillen Trauer, die für Botticellis Madonnen kennzeichnend ist, weniger gemessen und schmiegsamer als diejenigen Ghirlandajos, erstrahlen sie im Mutergück und sind dennoch nicht zu erdennah. Sie und die reizenden, weichen Kindergestalten Jesu und die Reizenden, weichen Kindergestalten Jesu und dies kleinen Johannes, die er gern zusammenführt, werben am unmittelbarsten für den Künstler. Leidenschaftlich beteiligt malt er den innerlich glühenden heiligen Hieronymus und die anbetenden Drei Könige in ihrer mitrelssenden Hingabe. Zu mildem, gesammeltem Ausdruck fähig zigen in nie lächelnde Gitte seiner heiligen Anna und die Reinheit und Feierlichkeit seines Abendmahls. Heute, nachdem dieses grösste seiner religiösen Werke wie lächelnde Gute seiner heiligen Anna und die Keinneit und Feierlichkeit seines Abendmahls. Heute,
nachdem dieses grösste seiner religiösen Werke wie
durch ein Wunder ein Bombardement des letzten
Krieges überstanden hat, wirkt es im kahlen Neubau des Refektoriums durch seine zeitlose Ruhe
doppelt erschütternd. Wo hatten die Zeitgenossen,
die Leonardo Mangel an Frömmigkeit vorwarfen,
nur ihre Augen? Wo blieb angesichts dieses Bildes
in vielgerühmtes Kunstgefühl und vor allem ihre
Empfänglichkeit für die Ausstrahlung tiefster Empf
indung, die ihm unverlierbar innewohnt? Leonardo
schwieg je und je zu allen aus Unverstand geborenen Vorwürfen. Doch unter seinen Aufzeichnungen
finder sich die folgende Eintragung: Die Geduld
macht es mit den Kränkungen nicht anders, als
es die Gewänder mit der Kälte machen, indem,
wenn du dir die Gewänder vermehren wirst, je nach
der Vermehrung der Kälte, diese Kälte dir nicht
wird schaden können; gleicherweise, gegenüber den
grossen Kränkungen, erhöhte die Geduld, und sie
werden deinen Geist nicht verletzen können.»

Das Bildnis wurde zu Leonardos Zeit noch meist als Halbfigur in Seitenansicht gemalt und verriet damit seine Herkunft von der Medaille. Leonardo machte sich bald von dieser Gepflogenheit frei, wandte das Gesicht der Dargestellten dem Beschauer zu, verband so Bilck mit Bilck und machte dem Unpersönlichen, zuweilen sogar Abweisenden, das ein Profilbildnis nun einmal an sich hat, ein Ende. Auch war er der erste, der die Halbfiguren gross genug malte, um die Hände und damit etwas sehr Wesentliches zur Charakterisierung ins Bild aufzunehmen. Es ist eigentlich merkwürdig, dass sich die Italiener dieses Kunstmittel so lange entgehen liessen. Leonardos Abendmahl wird dank der beredten Hände ganz beträchtlich in seiner Wirkung gesteigert, und ohne die wundervollen Hände bliebe das Kunstwerk der Mona Lisa Gioconda unvolklommen. Kunstwerk der Mona Lisa Gioconda unvollkommen

Kunstwerk der Mona Lisa Gioconda unvollkommen, bruuchstückhaft.

Leonardo erlebte das seltene Glück, dass ihm in dieser vornehmen Florentinerin sein Schönheitsbegriff von der Frau körperhaft und erdgeboren entgegentrat, und die restlose Verschmelzung von Wunschbild und Wirklichkeit macht es wohl aus, dass man von der ersten Bekanntschaft an dem Zauber dieses Bildnisses erliegt und nicht mehr von ihm loskommen kann. Je nach Stimmung, Alter und Reife entdeckt man immer neue, oft gegensätzliche Seiten an dieser rätselhaften Frau, Milde neben Abewisung, Träumerei neben klarer Ueberlegung, vor allem aber eine Verstandesschärfe, die Gefahr läuft, in geistigen Hochmut umzuschlagen und unversehens das Lächeln der schmalen Lippen in ein verteizendes zu verwandeln. Wen ist nicht schon die Lust angekommen, sich gegen ihr unbarmherziges Durchschauen zur Wehr zu setzen? Dann scheint sie dies mit leichtem Spott zur Kenntnis zu nehmen. Ist man aber einmal so weit, ihre Ueberlegenheit gelassen hinzunehmen, weil diese ja letzten Endes von Leonardos Geist herkommt, dann schmilzt die

Unnahbarkeit hinweg und blüht eine scheu behütete Güte in ihrem Lächeln auf.
Elne wohltuende Ausgeglichenheit ist das Kennzeichen von Leonardos vollendeten Bildern und vieler seiner Zeichnungen; demgegenüber tritt in den Entwürfen zur Anghiarischlacht und zu Kriegerköpfen etwas Neues zutage, eine unbestechliche Sachlichkeit, die, von scheinbarer Gemütskälte unterstützt, den Krieg und den Kampf in ihrer unverhülten Grausamkeit darstellt. Etwas Unerbittliches haben mit wenig Ausnahmen auch die Karikaturen von hässlichen und anomalen Menschen an sich. Ohne erlösenden Humor gezeichnet; sind sie nüchterne und übertriebene Feststellungen, wie weit die Verkommenheit menschlicher Gesichter gehen kann.

Ohne erlösenden Humor gezeichnet, sind sie nüchterne und übertriebene Feststellungen, wie weit die Verkommenheit menschlicher Gesichter gehen kann. War denn Leonardo grausam? Fast könnte manes glauben angesichts des Briefes, in dem er sich um Aufnahme am Mailänder Hof des Herzogs Lodovico Moro bewarb. Punkt um Punkt zählt er wirksame Kriegsmaschinen auf, die er für den neuen Herrn zu bauen bereit wäre, unn dur nebenbei erwähnt er, was er als Künstler zu leisten imstandes er zwei Jahre als Kriegsingenieur im Solde Cesare Borgias verbrachte. Aber dem ist entgegenzuhalten, dass die Renaissance eine harte Zeit war, die ed durchzustehen galt, dass Leonardo mit solchen Diensten sein Leben fristete und dass dabei der Menschneben dem Wissenschafter ganz zurückzutreten und zu schweigen hatte. Zwei geheime Aufzeichnungen werfen ein anderes Licht auf ihn. Die erste lautet. Wer das Schlechte nicht bestraft, betiehlt, dasse es geschehe. Die zweite gesteht: ... wie und warum ich nicht meine Art aufschreibe, unter dem Wasser zu bleiben, solang ich bleiben kann, ohne zu essen; und dies veröffentliche ich nicht und erfäläre es nicht, wegen der bösen Natur der Menschen, weils ist diese Art zu Ermordungen auf dem Grund des Meeres anwenden würden, indem sie den Boden der

Schiffe brächen und selbige mitsamt den Menschen versenkten, die drinnen sind, und wenn ich andere Arten lehre, so sind diese nicht gefährlich, weit über dem Wasser der Mund des Rohres erscheint, durch das die Taucher, getragen von den Schläuchen oder Kork, atmen. Das ist nicht die Sprache eines Graussmen, sondern eines Mannes, der sich nach aussen der Notwendigkeit fügen musste, in seinem Gewissen aber unbeeinflusst und von selten hoher Moral blieb. (Schluss folgt)

Zur Konfirmation

Gott segne Dich, mein Kind und führe Wenn rauh der Pfad, an treuer Vaterhand durchs Leben Dich, Der Kindheit schöner Traum ist ausgeträumet,

Der Same, der gesät soll aufgeh'n, Früchte tragen Doch nur in gutem Grund, von treuer Hand ge-

priegt ann er gedeih'n und Sturm und Unbill Trotz zu bieten wagen. D'rum halt Dich fest mein Kind, an Gottes Hand,

Brum natt Dirt rest mein kind, an udertes Han Sie ist Dir Stütze, wo die Hoffnung schwand. Und wenn Du Dich dem Edlen, Guten weihst, Wenn Herz und Hand Du dem Bedrängten leihst. Wenn fest Du stehst, wo Not und Sorge droht, Er ist's, der Dir — in Dir — die Hülfe bot. Denn bei des Schicksals unergründlich walten Heisst er Dich Deine Kräfte voll entfalten. Ein froh Gemüt, zufriedner, heit'rer Sinn Ein Wirken, das stets nur das Gute will.
Da wo Du gehst nur Gottes Güte seh'n,
So wirst Du einstens treu vor ihm beste A. Burkhard-Sattler



orträt eines angesehenen Mannes, vo ger, Büchergilde Gutenberg, Zürich. von Otto Stei

ger, Buchergnue Gutenberg, Zurien.

Das Lebensbild eines Strebers, der schonungslos
über alles hinwegschreitet, was seinem Ehrgeiz im
Wege steht. Erfolg auf Kosten der Seele, nach aussen Achtung, Macht, Geld, Einfluss – nach innen
Leere, Einsamkeit. Eine scharfe Kritik an unserer Leere, Einsamkeit. Eine scharte Kritik an unserer Generation, die so leicht den Mitmenschen nur dem äusseren Schein und Erfolg nach beurteilt, und nicht danach frägt, wieviel zertretenes Glück, wieviele Scherben dafür geopfert worden sind. Gut, spannend geschrieben ist es eine Lektüre, die uns ermahnt, nicht nur nach dem äusseren Schein den Erfolgs, whostellen schaften geschrieben ist es eine Lektüre, die uns «Erfolg» zu beurteilen, sondern auch nach den dazu führenden Mitteln zu fragen.

Der Einsame im Dorf, zwei Erzählungen von Edwin Arnet. Glockenbücher im Artemis Verlag Zürich/Stuttgart.

Einwohner bis auf ihn vor der Ankunft des Feindes verlassen hatten. Ganz, ganz allein ist er da, er und eine zurückgelassene Katze, die Trinette. Diese zwei sind die einzigen Lebewesen in dem stillgewordenen Dorf — Christian hütet es, er konnte sich nicht trennen, so sehr die Einsamkeit ihn bedrückt. Er und die Trinette, in seinem Häuschen und im Schlupfwinkel hoch oben im Kirchturm. Von dort sieht er den Feind kommen, er kennt das Verborgensein im Turn mit der Katze, das langsame Aushungern, das Entdecktwerden durch einen Soldaten, das ganze grauenvolle Abrollen des Schicksals, das den zu gütigen, erbarmungsvollen jungen Deutschen wirder ein Wunder verschont mit seiner Katze. Dann der Besuch der deutschen Mutter, die mit Ehrfurcht und Abrollen des Schicksals, das den Zu gütigen, erbarmungsvollen jungen Deutschen Winder verschont mit seiner Katze. Dann der Besuch der deutschen Mutter, die mit Ehrfurcht und Abrollen des Schicksals, das den Sicht und leicht Erfassbaren hängen, der Gerischen Parksten und Dinge und Verhältnisse so zu deuten, dass dem Leser Herz und Augen geöffschen werden für das Wesentliche in und um unschen werden Tür der Verschaft und Achtung empfangen wirch, hatte sie doch einen Sohn, der um einer Katze willen in den Tod gehen musste — und die Frau, die kaum ein Wortf Franzöissch kann, sie streichelt das Tier und spricht zu ihm in zärtlichen Worten seines Landes. Viel Grosses, Tiefes umfangen die wenigen Seiten, viel tiefe Gedanken, wie der Krieg sie bringt, wie die Einsamekeit sie reifen lässt in dem alten, ein smehr Manne. gerte Einsamkeit sie reifen lässt in dem alten, einsamen Manne.

Angst heisst die zweite Erzählung. Sie ist be Die erste Erzählung handelt von Christian, dem deutend umfangreicher, weniger leicht zugänglich alten Mann in dem Franzosendorf, das alle seine bei erstmaligem Lesen, aber auch voll tiefer Deu-

27 13 91

Zürich 1

Orell-Füßlihof

Der heimelige Teeraum

Marktgasse 18

Giptelstube

W. BERTSCHI, SOHN

St. Peterstraße 11 Bahnhofstraße 31

Für Ihre Kindergarderobe

Bekannt für feine

Fleisch- und Wurstwaren

GEBR. NIEDERMANN'S

Smokkleidli in allen Grössen, Strandkleidli und Höschen, Blüsli.

Schweizer Kunstgewerbe und Heimarbeit

Blumen

bringen Erfolg

Inserate im Frauenblatt

Bestickte Kleidli, Overall, Spielhösli. Schürzli und Lätzli. Puppen, Tierli u. Holzspielwaren

mme

Auch für Ostern haben wir

etwas Besonderes für Sie!

Zürich, Bahnhofstr. 38, Tel. (051) 23 46 86

Telephon 051 / 23 30 89

(nämer)

Zürich: Lyceumclub, Rämistrasse 26, Montag, 7. April, 17 Uhr: Passionskonzert, Stabat mater von Pergolese. Austührende: Margrit Flury, Sopran; Nina Nüesch, Alt; Dr. Paul Neumann, I. Violine; Lotte Stüssi, II. Violine; Verena Brockmann, Viola; Marianne Froehner, Cello, Eintritt für Nichtmit-glieder Fr. 1,50.

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt». Präsidentin: Frl. Dr. E. Nägeli, Trollstrasse 28, Winterthur

Das Baby-Haus

an der Talstrasse 16, Zürich



bietet alles für Ihr Kind

Entzückende Kleidchen Mäntel Wäsche Aparte Geschenke

Eigene Atelierarbeiten Erstlings-Aussteuern

J. Leutert

Spezialitäten in Fleischund Wurstwaren

Metzgerei Zürich 1

Schützengasse 1

Charchuterie

Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88



VOLKSHOCHSCHULE ZÜRICH

der Kurse: 5, Mai. eldungen im Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Zunfthaus zur Meise): Täglich 8-19 Uhr, Samstag 8-18 Uhr. ramme zu 20 Rappen können im Sekretariat bezogen werden.

werden.

Anschlagstellen in den Wartehallen der Städt. Straßenbahn.

Anmeldungen: 3.—10. und 15.—19. April.



Gratis

geben wir in jede Hand, die einen Garten pflegt, unseren praktischen «Leitfaden zur Gemüse- und Blumenzuchts. Er kann auch für SIE eine Kleine Fundgrübe wertvoller Anregungen sein. Sie finden in ihm einen Ratgeber und Katalog zugleich, reich illustriert; mit Kulturanietungen, Saatkalender und vielen trefflichen Winken. Das Samenverzeichnis nenn Ihnen die heute bestbewährten Gemüse- und Blumensorten und ist ergänzt mit interessanten Neuheiten.

Verlangen auch Sie ein GRATIS-Exemplar F 52.





Blume

Das Vertrauenshaus für Ihren Blumenbedarf



Giger-Tee

der gutschliessenden, viereckigen Büchse mit der Bärenschutzmarke.

Richtia zuebreitet ein herrliches Getränk!



HANS GIGER & CO. BERN

Import von Lebensmitteln en gros Gutenbergstraße 3 Tel. 2 27 38

Inserate

im «Schweizer Frauenblatt» haben Erfolg

Wichtige Neuerscheinungen

WALTER LOHMEYER DEIN KÖRPER

Ausgehend vom Wandel des naturwissenschaftlichen Denkens auf dem Gebiete der Physik und der Biologie, entstand hier eine abgerundete, mit der neuesten wissenschaftlichen Forschung in Uebereinstimmung stehende Lebens- und Menschenkunde. Ein anschauliches Bild des «Rätsels Mensch». 345 Seiten, 12 Tafeln und zahlreiche Textabbildungen. Leinen Fr. 19.35.

GERTRUD VON LE FORT AUFZEICHNUNGEN UND ERINNERUNGEN

Neuauflage. Mit sechs unveröffentlichten Bildern, Fr. 8.30

Benziger-Verlag, Einsiedeln, Zürich



3 Essl. butterhaltiges SAIS-Fett 120 g Mehl J dl Milch Salor Muchet

200 g gerietener Großer, oder Emmentalerkäse 50 g fein gebackter Schinken wenig Mehl Eiweiss und Paniermehl SAIS-Oel zum Backen

SAIS-Oel 2000 Backen
Das Mehl im butterhaltigen SAIS-Fett schwitzen, mit
der Milch abloschen und unter Rühren aufkochen. Die
dicke Sauce wurzen und 10-1 y Min. abgedeckt auf kleimer Fuete einkochen lassen. Dann mit den Eigelb, Käse
und Schinken vermischen, etwa 1 em dick auf ein leich
beoltes Bleich zu einem Rechteck aussersieben. beöltes Blech zu einem Rechteck ausstreichen und einige Stunden auskühlen lassen. Nachher in Quadrate von etwa 3 cm Seitenlänge schneiden, diese zuerst in Mehl dann im verrichten Eliweiss und zuletzt in Paniermehl wenden, etwas antrocknen lassen und schwimmend im heissen SAIS-Oel knusprig backen. Recht heiss mit Tomatenscheiben, Zitroenschnitzchen und Petersilie garniert auftragen. Wallierkanne, Oltet

Bekannte Küchenchefs verwenden und empfehlen



SCHAFFHAUSER WOLLE

Institut MINERVA

Vorbereitung auf Universität Eidg. Techn. Hochschule Handelsabteilung Arztgehilfinnenkurs



Seeteldstraße 212 Tel. 24 57 44 rchetraße 37 Tel. 23 09 75 Zollikon, Outourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnholplatz 1 Tel. 23 12 72 Universitätstraße 87 Tel. 28 20 58

